Erbrechen und Durchfall zählen zu den häufigsten Symptomen, die dem Tierbesitzer als Störung des Allgemeinbefindens bei seinem Tier auffallen. Ursache hierfür ist in der Regel eine Gastritis (Magenschleimhautentzündung) und/oder eine Enteritis (Darmentzündung). Oftmals führen Erkrankungen des Magen-Darmtraktes zunächst zur Magenschleimhautentzündung, wobei der Mageninhalt durch Erbrechen entleert wird. Anschließend entzündet sich der Darm, der nicht mehr in der Lage ist, die Nahrung zu verdauen, und er scheidet diesen Futterbrei mit viel Flüssigkeit unverdaut aus.

Gastritis - Magenschleimhautentzündung

Die Gastritis ist die Folge einer oberflächlichen bis tiefen Magen Schleimhautverletzung. Die Verletzungen können sowohl durch physikalische, chemische, infektiöse oder parasitäre Reize verursacht werden. Normalerweise ist die Magenwand durch eine Barriere aus Schleim und Epithelzellen geschützt. Dieser Schutz ist wichtig, da sich im Magen die für die Verdauung so wichtige Magensäure befindet. Ist die Magenschleimhaut jedoch verletzt, fehlt diese Barriere und die Magensäure kann die tieferliegenden Magenschichten angreifen und letztendlich zerstören.

Dabei werden bestimmte Stoffe (Histamin) freigesetzt, die die Säureproduktion noch steigern, was die Situation weiter verschlimmert. Schließlich können die Blutzirkulation, die Ernährung und die Regeneration der betroffenen Stellen gestört sein.

Symptome:

Hauptsymptom der akuten Gastritis ist plötzlich eintretendes Erbrechen. In der Regel wird kurz nach der Futteraufnahme bereits erbrochen — das Erbrochene besteht aus eingespeicheltem, unverdautem Futter und/oder Schleim. Je nach Schwere der Entzündung kommt es zu Folgesymptomen wie Bauchschmerzen, Schwäche bis zur Apathie und Austrocknung (Dehydration). Nicht selten zeigen die Tiere starken Durst, trinken vermehrt, was zu noch stärkerem Erbrechen und zu noch rascherem Flüssigkeits- und Elektrolytverlust führt.

Als Ursache für die Magenschleimhautentzündung unterscheidet man primäre (von außen aufgenommene Auslöser) und sekundäre Ursachen (vom Organismus selbst verursachte Probleme).

Primäre Gastritisursachen:

- Verdorbenes Futter bzw. die darin enthaltenen Bakteriengifte
- Fremdkörper, Knochen
- Parasiten (z.B. Spulwürmer, die aus dem Darmtrakt in den Magen aufsteigen)
- Futterallergene
- Toxische Stoffe, wie z.B. Reinigungs- und Desinfektionsmittel, Pestizide, Herbizide, Düngemittel
- Medikamente, wie z.B. Schmerzmittel, Antibiotika, Digitalispräparate - Medikamente sollten daher nach Möglichkeit nicht nüchtern genommen werden

Die Magenschleimhaut wird dabei direkt mechanisch oder chemisch geschädigt.

Sekundäre Gastritisursachen:

Viele Allgemein- und Organkrankheiten, wie z.B. Leber- und Nierenleiden, Allergien, Herz- und Kreislaufprobleme, ZNS-Erkrankungen, können von einer Magenschleimhautentzündung begleitet sein. Hier beruht die Schädigung der Schutzbarriere auf Durchblutungsstörungen, metabolischen und hormonellen Störungen - die Magensäureproduktion ist erhöht, zusätzlich sinkt oft die Belastbarkeit der wichtigen Schutzzellen gegenüber der Magensäure.

Diagnose:

Die Diagnose wird nach dem Ausschlussverfahren gestellt. Bei Verdacht auf z.B. Fremdkörper, Darmverschluss oder Magenerweiterung bzw. bei unklaren Fällen, die auf die normale Therapie nicht angesprochen haben, ist Kontrollröntgen wichtig. Auch eine Ultraschalluntersuchung oder Gastroskopie kann sinnvoll sein. Blutuntersuchungen helfen bei der Erkennung internistischer Ursachen (Leber, Niere, Bauchspeicheldrüse), zeigen Infektionen auf und geben Aufschluss über die Elektrolytversorgung bzw. den Grad der Austrocknung. Bei parasitärer Ursache kann man im Erbrochenen oft die spaghettiähnlichen Spulwürmer finden.

Therapie:

In leichten Fällen reicht meistens eine Nahrungskarenz, die Spontanheilungsrate ist hoch. In schwereren Fällen muss nach Möglichkeit zuerst die Krankheitsursache abgestellt werden. Dann folgen:

- 1-2 Tage Nahrungsentzug, frisches Wasser bzw. Elektrolytlösung sollte stündlich in kleinsten Mengen angeboten werden.
- Gegen die Dehydration erfolgen Infusionen mit speziellen Infusionslösungen.
- Antiemetika stoppen das Erbrechen, sobald dieses seinen Zweck erfüllt hat.
- Die Gabe von schleimhautschützenden und säurebindenden Mitteln schont die Magenschleimhaut und lässt

diese schneller regenerieren.

- Sogenannte H2-Rezeptorblocker hemmen die Magensäurebildung.

• Bei Infektionen und schwerer Magenschleimhautschädigung ist ein spezielles Antibiotikum notwendig.

• Sobald die Beschwerden besser sind, kann mit Magenschonkost begonnen werden. Am einfachsten ist es, eine beim Tierarzt erhältliche Magen-Darm-Diät zu füttern. Bei kleinen und mittleren Hunderassen kann man auch auf feinstpürierte Babykost zurückgreifen.

Enteritis - Darmentzündung

Durchfälle und auch Brechdurchfälle gehören mit zu den häufigsten Erkrankungen unserer Vierbeiner. Zwei anatomische physiologisch-funktionelle Einheiten spielen bei der Pathophysiologie des Darms eine Rolle: das sind zum einen die sogenannten Darmzotten mit ihren Mikrovilli, die die Darmoberfläche zu einer riesigen Resorptionsfläche (Aufnahme der verdaulichen Nahrungsbestandteile, Flüssigkeit etc.) vergrößern und zum andern die in den sogenannten Darmkrypten gelegenen Drüsen, deren Sekretion zusammen mit Speichel, Galle, Magen- und Bauchspeicheldrüsensekreten zu einem Flüssigkeitsumsatz beiträgt, der 3,5 mal so groß ist wie die Flüssigkeitsmenge, die über die Nahrung aufgenommen wird. Bei den akuten, entzündlichen Durchfallserkrankungen (Bakterien, Viren) kommt es nun zur Störung dieses Systems, das sich mit Resorption (Flüssigkeitsaufnahme aus dem Darm) und Sekretion (Flüssigkeitsabgabe in den Darm) im Gleichgewicht befindet.

Erkrankungen des Darms mit dem klinischen Symptom der Diarrhoe (Durchfall) können sowohl durch Erkrankungen des Dünndarms als auch des Dickdarms hervorgerufen werden. Nicht selten sind beide Abschnitte an der Erkrankung beteiligt.

Symptome:

Durchfall zeigt sich im gesteigerten Absatz von in der Menge vermehrtem, flüssigem Kot. Häufig enthält der Durchfallkot unverdaute Futterbestandteile, Blut- oder Schleimbeimengungen.

Wie bei der Gastritis kann es zu Folgesymptomen wie Bauchschmerzen, Schwäche bis zur Apathie und Austrocknung kommen.

Man unterscheidet zum einen nach der Dauer:

• akute

• chronische (länger als

14 Tage)

• rezidivierende (= wiederkehrende) Durchfallerkrankungen

und zum andern je nach Durchfall auslösender Ursache:

• *infektiöse Darmerkrankungen:*

Bakterien (z.B. Salmonellen, E. coli), Viren (z.B. Parvoviren, Staupeviren, Coronaviren), Pilze (z.B. Candida-Infektion)

• *Darmerkrankungen durch Parasiten:*

Würmer (Spul-, Haken-, Peitschen-, Bandwürmer), Protozoen-Einzeller (Kokzidien, Giardien)

• *vergiftungsbedingte Erkrankungen:*

z.B. durch Spritzmittel auf den Feldern, viele Hunde fressen die jungen Getreidehalme mit großem Appetit und erkranken daran

• *nicht entzündliche Darmerkrankungen:*

durch z.B. exokrine Pank reasinsuffizienz (die Bauchspeicheldrüse produziert keine oder nicht genügend ihrer Verdauungsenzyme), Allergien, Fütterungsfehler (z.B. Grillreste, Knochenfütterung, verdorbenes Futter, Aas) oder Stress.

Man unterscheidet sekretorische und exsudative Durchfälle. Bei *sekretorischen Durchfällen* (z.B. durch Bakterientoxine) überwiegt die Flüssigkeitsabgabe in den Darm über die Resorption, also über die Flüssigkeitsaufnahme in den Körper.

Am schwerwiegensten sind *exsudative Durchfälle*, da es sich hier nicht nur um eine Funktionsstörung handelt, sondern zusätzlich Darmzotten und Darmwand geschädigt und sogar zerstört werden. Sie verlieren ihre Permeabilität, so dass Exsudat (Körperflüssigkeit) und sogar Blut (z.B. blutiger Durchfall bei der Parvovirose - „Katzenseuche" des Hundes) in das Darmlume treten. Da solche Fälle normalerweise auch mit stark gestörtem Allgemeinbefinden des Patienten und Fieber einhergehen, ist der sofortige Gang zum Tierarzt unerlässlich.

Wurmbefall im Darm kann vor allem bei Welpen zu Darmproblemen führen. Durch den Wurmbefall kommt es nicht nur zu einem zum Teil nicht unerheblichen Blut- und Nährstoffverlust, sondern auch zur Darmreizung, die sich je nach Abwehrlage in mehr oder weniger starkem Durchfall äußert. Auch hier muss ihr Tier zum Tierarzt, der anhand einer Kotuntersuchung die vorhandenen Parasiten identifizieren und im Anschluss gezielt entwurmen und behandeln kann. Regelmäßiges Entwurmen beugt diesem Problem vor.

Nicht entzündliche Durchfälle sind im wesentlichen auf Fütterungsfehler zurückzuführen und meist osmotisch bedingt, d.h. hier wurden mit der Nahrung osmotisch aktive („wasserbindende") Stoffe aufgenommen, die eine Flüssigkeitsansammlung im Darm auslösen, die nicht resorbiert werden kann. Ursächlich kommen hierfür unvermittelter Futterwechsel, zuviel Futter, zuviel Kohlenhydrate, verdorbenes, verunreinigtes, auch zu kaltes oder zu fettreiches Futter in Frage.

Auch durch *chemische Substanzen und Toxine* wie z.B. Insektizide, Herbizide kann es einer erhöhten Sekretion der Darmdrüsen und/oder zu einer verminderten Resorption an den Darmzotten kommen.

Nicht zu unterschätzen sind auch *„nervös-" bzw. „stressbedingte" Durchfälle*, denn Tieren schlagen Prüfungsangst oder Wettkampfstress genauso auf den Magen-Darm-Trakt wie uns Menschen. Auch Aufenthalte in Tierpensionen, die Hektik bei Hundeausstellungen oder lange Autofahrten in den Urlaub, oft verbunden mit abruptem Klimawechsel, können zu diesen Durchfällen führen, die auf eine „nervös" gesteigerte Darmmotilität zurückzuführen ist.

Diagnose:

Durch die vielen verschiedenen Ursachen des Symptoms Durchfall muss auch hier die Diagnose nach dem Ausschlussverfahren erfolgen. Neben der klinischen Untersuchung des erkrankten Tieres stehen zur Diagnosesicherung Röntgen, Ultraschall, Endoskopie, Blut-und Kotuntersuchung zur Verfügung.

Therapie:

Viele Durchfälle sind unkompliziert und das Allgemeinbefinden des Hundes ist nicht beeinträchtigt. In der Regel genügt hier als Therapie ein Fastentag und eine sich anschließende Magen-Darm-Diät über einige Tage. Neben fertigen Magen-Darm-Diäten, die es als Dosen- oder Trockenfutter gibt (beim Tierarzt erhältlich), kann man diese Diät auch gut selber kochen: 2/3 gekochter Reis, ersatzweise Kartoffeln oder Kartoffelpüree, 1/3 Hüttenkäse, Magerquark oder mageres Hühnchenfleisch, evtl. etwas selbstgekochte, ungewürzte Fleischbrühe. Die Diät sollte in kleinen Portionen, mehrmals täglich gefüttert werden, um den Darm nicht zu überlasten.

Abgesehen von einer MagenDarm-Diät ist bei Durchfällen aller Art das Füttern von Ergänzungsfuttermitteln (beim Tierarzt erhältlich) sinnvoll, die den Elektrolytverlust durch den Durchfall ausgleichen und somit gleichzeitig dem erhöhten Wasserverlust entgegenwirken (Rehydration), Adsorbentien enthalten, die als Schleimhautschutz dienen („Abdichten" der geschädigten Darmschleimhaut), gleichzeitig aber auch schädliche Abbauprodukte, Bakterien und Toxine „aufsaugen" und somit inaktivieren, sich durch einen erhöhten Rohfaseranteil auszeichnen,

durch den die Darmpassagezeit verlängert, die Wasserresorption erleichtert und somit eine Normalisierung der Kotkonsistenz gefördert wird. Zusätzlich enthalten diese Präparate Glucose, die zum einen als Energielieferant dient, vor allem aber die Rückresorption von Wasser unterstützt. Sogenannte Probiotika und Präbiotika dienen zusätzlich der schnelleren Stabilisierung und Regeneration der gesunden Darmflora.

Ein Tier, das länger als zwei Tage erbricht oder Durchfall hat, muss unbedingt beim Tierarzt vorgestellt werden, denn je nach Ursache der Durchfallerkrankung und bei gestörtem Allgemeinbefinden muss natürlich auch eine gezielte Medikamentengabe durch den Tierarzt erfolgen:

• Gegen die Dehydration erfolgen Infusionen mit speziellen Infusionslösungen.

• Bei infektiösem Geschehen und schwerer Darmschleimhautschädigung ist ein spezifisches Antibiotikum bzw. bei Pilzbefall ein Antimykotikum notwendig.

• Bei erhöhter Darmmotorik mit Bauchschmerzen und -krämpfen helfen krampflösende, schmerzstillende Präparate.

• Sind Parasiten der Durchfallgrund, kommen gezielt Entwurmungsmittel bzw. Präparate gegen Kokzidien oder Giardien zum Einsatz.

• Patienten mit Pankreasinsuffizienz brauchen eine angepasste Ernährung und

zu jeder Fütterung müssen spezielle Verdauungsenzyme hinzugefügt werden.

• Futtermittelallergien kann man mit speziellen hypoallergenen Diätfuttermitteln in den Griff bekommen.

Da Erbrechen und Durchfall Symptome von verschiedenen Erkrankungen unterschiedlicher Ursache und Schwere sein können, ist es ganz wichtig, eine genaue Diagnose durch den Tierarzt stellen zu lassen, denn danach richtet sich auch die gezielte Behandlung.

Dr. Anja Hesse Staufenberg-Vitale Mitte

aus: Leben mit Tieren, Ausgabe 4/2012
Mit freundlicher Genehmigung des Verlages KASTNER AG – das medienhaus

www.leben-mit-tieren.com